

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 79 (2001)  
**Heft:** 7-8

**Rubrik:** Kultur : Musik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

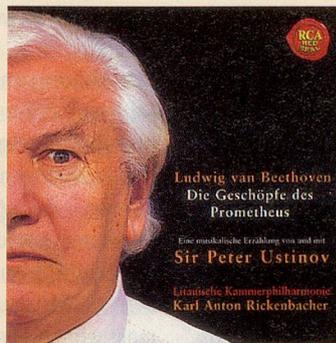
**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sir Peter Ustinov spricht zu Beethovens «Prometheus»

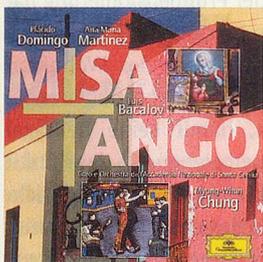
VON SIBYLLE EHRSMANN

Sir Peter Ustinov, der Mann mit den verschmitzten Augen und dem gütigen Gesicht, ist ein wahres Multitalent: Dramatiker, Schauspieler, Komödiant, Film- und Theaterregisseur. Und zu all dem kommt seine grosse Liebe zur Musik. Zusammen mit dem Schweizer Dirigenten Karl Anton Rickenbacher hat er schon sehr erfolgreich mehrere Orchesterstücke in «musikalische Erzählungen» umgewandelt. Jetzt hat sich Rickenbacher hinter die wenig bekannte Ballettmusik «Die Geschöpfe des Prometheus» von Ludwig van Beethoven gemacht. Es ist eine



jugendlich beschwingte und farbige Musik, die noch vor der 3. Sinfonie entstand. Zwischen den einzelnen Sätzen spielt Ustinov mit seiner herrlich weichen, dunklen Stimme den Prometheus. Dieser hatte Zeus das Feuer gestohlen, um es zusammen mit der Kultur den Menschen zu bringen. Ustinov spricht auch kecke Dialoge mit dem Göttervater Zeus, mit Napoleon und Beethoven. So entsteht eine sehr kurzweilige musikalisch-theatralische Geschichte von geistreichem Unterhaltungswert.

BMG Classics CD 74321 78414 2, Fr. 36.90



Deutsche Grammophon 463 471-2, Fr. 34.90

**Plácido Domingo, Ana Maria Martinez**  
Coro e Orchestra dell'Accademia Nazionale die Santa Cecilia, Myung-Whun Chung  
**SPANISCHE TANGO-MESSE**

Die Spanier sind ein temperamentvolles Volk. Deshalb ist es bei ihnen auch möglich, dass zu einer Messe, einem geistlichen Musikstück, getanzt wird. Der argentinische Komponist Luis Bacalov (\*1933) hat den Mut gehabt, die erdige Melancholie und den unwiderstehlichen Rhythmus des Tango mit dem Chorgesang einer Messe zu verbinden. Daraus ist ein mitreissendes Stück Musik von sinnlicher Kraft geworden, in dem auch innige, wehmütige Momente ihren Platz haben. Der spanische Sängerstar Plácido Domingo und die Mezzosopranistin Ana Maria Martinez sorgen für wunderbare Melodien, während der eigentümliche Klang des Bandoneon (eine Art Ziehharmonika) spanische Folklore durchschimmern lässt. Ergänzt wird diese Messe mit zwei furiosen Tangos von Astor Piazzolla (1921–1992), in denen das solistische Klavier virtuos zum Zug kommt. se

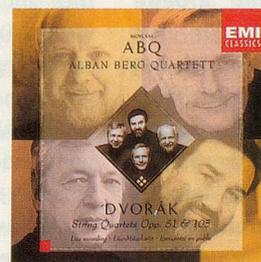


Divox Antiqua CDX-79811

Fr. 34.–

**Sonatori de la Gioiosa Marca**  
**SUITES THÉÂTRALES**

Die «Sonatori de la Gioiosa Marca» zählen zu den besten Ensembles auf historischen Instrumenten. Jetzt legen sie eine CD mit opernhafte Ouvertüren und Suiten von Agostino Steffani (1654–1728) vor, einem berühmten Zeitgenossen von Jean Baptiste Lully. Dieser war Hofkapellmeister unter dem französischen Sonnenkönig Ludwig XIV. und hat die Oper und die Orchestermusik nachhaltig beeinflusst. Steffani ist beeinflusst von Lullys französischem Stil und spricht eine elegante melodische Sprache. Er findet auch den typisch federnden, geradezu körperlich berührenden französischen Tanzrhythmus und beweist einen eigenwilligen Klangsinn. Die «Sonatori» spielen mit viel Lust an der tänzerischen Eleganz, und sie verzichten auch nicht auf die theatralischen Effekte von Donnerblech und Windmaschinen. Besonders schön gelingen die heiklen, wunderbar tragenden Bläserensätze. se



EMI Classics 5 57013 2

Fr. 34.90

**Alban Berg Quartett**  
**DVOŘÁK: STREICHQUARTETTE**

O bwohl im 19. Jahrhundert die Kammermusik als verstaubt und veraltet galt, hat sich Antonin Dvořák, ähnlich wie sein Zeitgenosse Johannes Brahms, sein Leben lang damit beschäftigt. Weniger bekannt sind seine Streichquartette, von denen das hochkarätige Alban Berg Quartett nun das frühe Quartett Opus 51 und das späte Opus 105 vorstellt. Wie in seinen Sinfonien hat Dvořák auch in seinen Streichquartetten einen eigenen böhmischen Tonfall gefunden. Tänzerische Elemente wie der «Furiant» oder die «Dumka» hat er aus der tschechischen Volksmusik übernommen. Wirkt das frühe Quartett mit seiner wehmütigen Romanze noch recht unbekümmert, so gibt das Spätwerk Opus 105 einen interessanten Einblick in den reifen Stil des Komponisten. Dunkle Klänge und eine hintergründige Vernetzung der melodischen Einfälle lassen das Meisterwerk erkennen. se  
Der Bestelltalon befindet sich auf Seite 60.